

Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie.

Handelsblatt für die gesammte Textil-Branche

Wollen-, Baumwollen-, Seiden-, Leinen-, Hanf- und Jute-Industrie,
für den Garn- und Manufacturwaarenhandel, sowie die Tuch- und Confectionsbranche.

Nachdruck, soweit nicht unterzagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

des Vorstandes
der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft

Organ

des Vereins
Deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner.

Redaktion, Expedition und Verlag:
LEIPZIG
Johannis-Allee 13.

Chefredakteur und Eigenthümer: Theodor Martin in Leipzig.

Fernsprech-Anschl.: Amt I, 1058.
Telegraph-Adresse:
Redakteur Martin, Leipzig.

Diese Wochenberichte erscheinen jeden Mittwoch als Beiblatt zur „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ und bilden den commercialen Theil der letzteren. — Der Preis für die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ nebst deren drei Beiblättern: 1) Wochenberichte, 2) Der Musterzeichner, mit zahlreichen Mustercompositionen und Stoffproben (Nouveautés), und 3) Mittheilungen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn pro Halbjahr nur $\text{Mk. } 5,-$ resp. $\text{fl. } 5,-$ & W. für die übrigen Länder $\text{Mk. } 9,-$. — Die „Wochenberichte“ können auch allein (ohne die Monatschrift) bezogen werden zum halbjährlichen Preise von $\text{Mk. } 5,-$ für Deutschland und Oesterreich-Ungarn und $\text{Mk. } 6,-$ für die übrigen Länder.

Bestellungen nehmen an: Die Expedition der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie in Leipzig (Johannis-Allee 13), sämtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie die deutschen Postanstalten. (Im Post-Zeitungskataloge sind die Monatschrift nebst Beiblättern unter No. 9847 die Wochenberichte unter No. 9963 eingetragen.) — Die Abonnementsgebühren sind pränumerando zahlbar. Wenn ein Abonnement spätestens 1 Monat vor Schluss des Halbjahres nicht gekündigt wird, gilt dasselbe als fortbestehend. — Die Insertionsgebühren betragen pro 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfennig. Beilagen werden zum Preise von $\text{Mk. } 12,-$ pro Tausend angenommen.

Die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ sowie sämtliche von Theodor Martin's Textil-Verlag in Leipzig herausgegebene Zeitschriften und Werke sind auf der

Weltausstellung in Chicago

in der Abtheilung der Sächsischen Textil-Industrie zur Ausstellung gebracht. Im deutschen Reichs-Katalog ist die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ als Einzelaussteller der sächsischen Textilgruppe unter No. 3218 aufgeführt.

Ueber die Lage der Kammgarnspinnerei.

Soeben geht uns der 1892er Jahresbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin zu, welcher mit gewohnter Gründlichkeit ein treffendes Bild zeichnet von der Lage des Handels und der Industrie. Von besonderem Interesse für unsere Leser dürften die Ausführungen über die Kammgarnspinnerei sein, weshalb wir dieselben nachstehend wiedergeben. „Die Branche“, heisst es in dem Jahresbericht, „hat nunmehr dreimal hintereinander mit Unterbilanz abgeschlossen, das ist die Signatur des einst hochgepriesenen Kammgarnspinnereigewerbes. Wir laborirten auch in diesem Jahre an empfindlich drückender Ueberproduction, die es nicht zulies, dass man in der Hauptsache zu Einstandspreisen verkaufen konnte. Dabei haben wir längere Perioden während des Berichtsjahres gehabt, wo alle Webereidistricte so voll auf beschäftigt waren, wie es seit 1889 nicht der Fall gewesen. Der ganze Vortheil, den die Spinner hatten, lag im bequemen Abstossen der angesammelten Vorräthe, die kleinen Vortheile besserer Garnpreise wurden aber sofort durch Steigen der rohen Wolle consumirt, und Summa Summarum war die Jahresarbeit eine vergebliche.“

Die Gründe, die wir im vorigen Bericht für den ungünstigen Verlauf des Jahres 1891 entwickelt haben, könnten wir auch für das Berichtsjahr 1892 geltend machen. Das Alpha und Omega ist die Ueberproduction, für die seit der ominösen Mac Kinley-Bill kein Abzugs-Kanal gefunden werden kann, und welche die Spinner durch Einschränkung der Production nicht beseitigen werden. Wieviel ist über diesen Punkt in Fachzeitschriften nicht geschrieben, wie oft ist nicht darüber in Spinnerversammlungen seit Jahren debattirt worden, es half Alles nichts, es war keine Einigung zu erzielen, das Gefühl der Gemeinsamkeit war nicht zu erwecken.

Ein vollendet richtiges Bild der Lage unserer Branche liefern die im Staatsanzeiger veröffentlichten Bilanzen der Actien-Spinnereien unserer Branche. Wir können die pro 1891 geltenden Abschlüsse erst heute verwerthen, weil sie bei Abfassung unseres vorjährigen Berichtes noch nicht erschienen waren.

Es existiren im Deutschen Reich nach zuverlässigen Zahlen $1\frac{1}{2}$ Millionen Feingarnspindeln, davon stehen netto 1 Million Spindeln im Betriebe von 25 Actien-Gesellschaften, welche ihre Bilanzen veröffentlichten müssen. Da dies $\frac{2}{3}$ der ganzen Branche bedeutet, so werden die von diesen erreichten Resultate wohl für alle Betriebe maassgebend sein.

Von diesen 25 Bilanzen zeigen
13 Unterbilanz von $2\frac{1}{2}\%$ bis $13\frac{1}{2}\%$ Verlust des Actienkapitals,
2 sind ohne Verlust, aber auch ohne Gewinn geblieben,
9 haben knappe Zinsen bezahlt, die eingestandennermaassen dem Reservefond entnommen waren,
1 hat gutes Resultat zu verzeichnen.

Wenn man bedenkt, dass in den deutschen Kammgarnspinnereien 140—150 Millionen Mark angelegt sind, und die schlechten Resultate der letzten 3 Jahre in Betracht zieht, dann zeigt sich die ganze Kläglichkeit der Lage für einen ehemals blühenden Industriezweig.

Was die neuen Handelsverträge anlangt, so kommt für die Kammgarnspinnerei im Wesentlichen nur derjenige mit Oesterreich in Betracht. Von diesem haben die deutschen Spinner sozusagen gar keinen Nutzen. Die um 2 Kreuzer ermässigte Einfuhrgebühr nach Oesterreich bedeutet zu wenig und hat ganz gewiss nicht den geringsten Einfluss auf Erhöhung des Absatzes geübt.

Man zahlt jetzt nach Oesterreich:
für roh einfach bis 45 mm 16 Pfg. pro kg
über „ „ 20 „ „
zweifach bis „ „ 24 „ „
über „ „ 28 „ „

und das ist immer noch 2—2 $\frac{1}{2}$ mal so viel als die Oesterreicher zahlen müssen, wenn sie nach Deutschland liefern. Wo liegt der Grund für eine solche Verschiedenheit der Eingangs-Zölle?

Die Oesterreicher müssen in der Hauptsache ihre Wolle ebenso gut wie wir in London, Amerika oder Australien kaufen, ihre Spinnereien sind ebenso gut montirt wie die deutschen, und wenn für irgend einen Artikel gleiche Zölle von einem zum anderen Lande gelten müssten, dann wären es die Spinnereiproducte, die das beanspruchen dürften.“

Modenbericht.

XXI.

Moderne Kleiderstoffe und die neue Sommermusterung.

Von den in unseren Berichten mit (*) bezeichneten Stoffen können die Abon-

nenten unserer Zeitschrift von der Redaktion dieses Blattes gegen Einsendung von **Mk. 1.50 für Porto und sonstige Spesen Musterabschnitte** zur Ansicht erhalten. [Nachdruck untersagt.]

Breite Körper und Diagonalbindungen, fast ausschliesslich aus contrastirenden Farben gebildet, erfreuen sich fortgesetzt grösserer Beliebtheit und man bringt deshalb im kommenden Winter viel derartige Dessinirungen. Auch für den nächsten Sommer mustert man noch gern im Diagonalgeschmack, nur dass man hierfür allseitig bestrebt ist, durch irgend einen Nebeneffect, sei es mittelst eines eigenartigen Materiales oder durch neue technische Zusammensetzung oder durch kleine charakteristische Bindungseffekte, der viel ausgebeuteten Diagonaldessinirung wiederum den Stempel der Neuheit aufzudrücken.

In diesem Sinne durchgemusterte Stoffe liegen uns heute vor. Zunächst bemerken wir ein ziemlich lose verwebtes Diagonal aus Kameelgarn (*). Es zeigt sich uns in einem kleinen, aber ausgewählten Sortiment. Die Farbstellungen charakterisiren die gegenwärtige Richtung: zwar contrastirend, doch nicht im grellbunten Geschmack, sondern insofern wohlthuend vereinfacht, als die Schussfarbe in allen Dessins die gleiche ist. Man hat für den Schuss stets naturbraun gewählt und nur die Farben der Kette mit den Dessins wechseln lassen. Wir sahen recht freundliche Farbencombinationen, von denen wir Nickel mit Naturbraun, Nilgrün mit Naturbraun, ferner heliotrop, erdbeerfarbig und hellgelb, sämmtlich mit naturbraun, als hoch vornehm und modern hervorheben.

Ein ähnliches Genre, Diagonal brillant (*), ist aus seidener Kette und wollenem Schuss gebildet und wirkt namentlich durch den glänzenden Grat effectvoll.

Technisch neue Zusammenstellungen versuchte man in piquanter Musterung zu erzielen. In leichten Stoffen benutzt man gern Mousselinefond. Durch flottbindende Ketten oder Schussfäden erzielt man ein schwach erhabenes Musterbild, welches durch Wahl mehr oder weniger grell von einander abstechender Farben, an Ausdruck gehoben werden kann. Beliebt sind kleine Flügel, kleine Dreiecke, kleine Punkte und die als Echelle-Dessins bekannten Formen und Figuren, welche in den erwähnten Diagonalmustern in entsprechender Weise aneinander gereiht werden.

In Oesterreich-Ungarn stempelfrei (laut Erlasse des K. K. Finanz-Ministeriums und des K. K. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1888 [Z. 22,983]).